

Informationen des Schulleiters

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch wenn die Umstände nicht so sind wie immer: Da wir uns nicht unterkriegen lassen, gibt es auch im Dezember 2020 eine Ausgabe der Schulnachrichten. Und obwohl in den letzten Monaten viele der sonst stattfindenden Aktivitäten nicht stattfinden konnten, ist hier viel zu lesen.

Hohe Taktzahl der Änderungen

Nahezu im Wochenrhythmus gibt es neue Verordnungen, Erlasse oder sonstige Regeln. Entweder vom Städtetag, vom Kultusministerium oder vom Gesundheitsamt. In dieser Situation ist es nicht leicht, Vorhersagen zu machen, wie es in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht. Fest steht, dass unsere Schule seit Februar 2020 eine gute Figur gemacht hat: auch wenn der Fernunterricht im letzten Schuljahr nicht in jedem Fach bestens funktioniert hat, bin ich sicher, dass die Lücken, die durch diese Zeit entstanden sein mögen, noch in diesem Schuljahr 2020/21 ausgeglichen werden können. Dies liegt nicht zuletzt an dem großartigen Einsatz unserer Lehrerinnen und Lehrer, welche sich nun auch der neuesten Herausforderung, dem sogenannten Hybridunterricht, stellen. Hierbei wird idealerweise der Unterricht per online-Übertragung live zu den in Quarantäne befindlichen Schülerinnen und Schülern gebracht. Arbeitsblätter, Arbeitsanweisungen und andere Unterlagen werden dabei per Moodle zur Verfügung gestellt. Dass die Realität nicht jederzeit in jedem Fach mit diesem Ideal übereinstimmt, wissen wir. Aber wir arbeiten gemeinsam daran, dass wir diese zu Ende gehende Corona-Zeit auch noch gut geregelt bekommen. Denn, um Politiker zu zitieren,

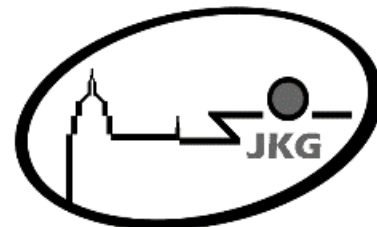
„es ist Licht am Ende des Tunnels“, weil „Corona angezählt ist“. Es würde mich nicht wundern, wenn wir bereits im Laufe des Frühlings 2021 annähernd normale Schulverhältnisse bekommen.

Wettbewerbe – immer eine Bereicherung

Nun geht er bereits in die zweite Runde, unser schulinterner Literaturwettbewerb, siehe Seite 5-7. Frau Heinrichs hat ihn eingeführt und er hat sich schon direkt bewährt. Seit vielen Jahren nehmen Schülerinnen und Schüler unserer Schule am Landeswettbewerb deutsche Sprache und Literatur teil. Auch im naturwissenschaftlichen Bereich sind wir stolz auf unseren Preisträger im Wettbewerb „Chemie im Alltag“, siehe Seite 15.

Lebens- und liebenswerte Schulwelt mit und durch Clara Fritz

Sie hat sich ihr erstes Jahr vermutlich anders vorgestellt. Die Leiterin unserer Mensa, unsere Wirtschaftlerin Clara Fritz, ist nun seit einem Schuljahr bei uns. Immerhin verliefen die Monate der Eingewöhnungsphase (Ende 2019) fast schon normal, dann wurde Anfang 2020 der Caterer gewechselt. Das Essen der Firma Bosch findet großen Anklang. Maßgeblich unterstützt und begleitet durch den Vorstandsvorsitzenden des Freundeskreises Rainer Kiesel hat hier das Mensa-Team mit Clara Fritz einmal mehr Durchhaltevermögen und konstruktives Engagement bewiesen. Kurz darauf (im März 2020) kam die Schulschließung, welche die nächste Herausforderung für unsere Mensa darstellte, siehe Seite 3. Frau Fritz zeigt klar, dass sie dieser Herausforderung gewachsen war und ist. Mit Umsetzung aller Hygienebedingungen ist bis heute der Mensabetrieb möglich. Sie haben wahrhaftig eine Feuertaupe erhalten, Frau Fritz.



Aus dem Inhalt...

**Literaten am JKG
S. 5-7**

**30 Jahre deutsche
Einheit – Erinnerungen
S. 7-9**

**Das JKG – sauber und
fair S. 10-11**

**Alles planmäßig
S. 12**

**Hybridtheater
S.14**

...und vieles mehr...

Gefördert durch



Erasmus+
Schulbildung

Vielen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz. Dieser Dank gilt auch allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus der Eltern- und Schülerschaft und im besonderen Maße auch Herrn Kiesel.

Bald Online-Bezahlsystem in der Mensa

Die Corona-Situation hat in verschiedenen Bereichen zu einer Sensibilisierung geführt. Man achtet mehr aufeinander und nimmt auch verstärkt wahr, wenn Regeln nicht eingehalten werden, zum Beispiel auf Abstand zu achten, wenn man für Essenmarken ansteht. Jeder weiß, man muss sich zweimal anstellen: einmal, um die Essenmarken zu kaufen und dann ein zweites Mal, um eine solche Essenmarke in ein Essen einzutauschen. Dies wird bald der Vergangenheit angehören. In naher Zukunft werden Eltern oder auch die Schülerinnen und Schüler zu jeder Zeit online ein Essen bestellen können und dann mit Chip bei der Essensausgabe bezahlen. Vielen Dank an dieser Stelle an die Mensaleiterin Clara Fritz, die die Umstellung auf ein elektronisches Bezahlungssystem zusammen mit Ihrem Team bewerkstelligt.

Lebens- und lebenswerte Schulwelt mit und durch Christiane Walloner

In Zeiten der Schulschließung und auch des Teilunterrichts war er verboten: unser Vesperverkauf. Wir haben ihn sehr vermisst. Es ist ein Segen, dass wir seit diesem Schuljahr Frau Walloner und ihr Team wieder bei uns haben mit allem, was dazu gehört, insbesondere mit einem gesunden Vesper in der großen Pause. Dies zu bewerkstelligen ist auch

sonst nicht leicht und wird ganz sicher nicht leichter durch die Corona-Regeln. Aber Frau Walloner und ihr Team lassen sich nicht unterkriegen und sorgen so für die beste Pausenverpflegung. Vielen Dank an Christiane Walloner und ihr Team für ihren unermüdlichen Einsatz.

Fair Trade und anderes soziales Engagement

Wir sind stolz, Fairtrade-Schule zu sein. Damit wir das bleiben können, müssen wir auch ausreichend Fairtrade-Produkte verkaufen. Dafür haben wir von unserer Schulträgerin, der Stadt Weil der Stadt, einen Fairtrade-Automaten erhalten (Seite 11), der in der Pausenhalle steht.

Frau Walloner und Frau Wiedemann vom Vesperverkauf haben hier die letzten Monate unterstützend große „Aufbauhilfe“ geleistet, indem sie mit immer wieder neuen Varianten herausgefunden haben, wie der Automat am besten bestückt werden kann. Dazu haben sie auch noch Waren des Vesperverkaufs bereitgestellt. Mit diesem großen ehrenamtlichen Engagement haben sie nicht nur das Sortiment vergrößert und dafür gesorgt, dass unsere Schülerinnen und Schüler den gesamten Schultag Essen und Getränke haben, sondern auch maßgeblich den Umsatz an Fairtrade-Produkten gesteigert.

Herzlich willkommen

Katrin Schmidt, Dorothea Hämmerling, Marina Hufnagel, Emilia Carannante, Madeline Loesdau, Dr. Holger Beuttler und Christian Ruetz sind neue Lehrkräfte an unserer Schule. Auch Vivien Kühn-

le, Diana Weindel und Johannes Schmid unterrichten neu an unserer Schule. Nur übergangsweise sind Viola Fuchs, Ursula Haasis und Barbara Hettich bei uns. Wieder bei uns begrüßen darf ich Panagiota Globig und Vera Drews. Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Liebe Eltern, vielleicht hatten Sie schon Gelegenheit, den einen oder die andere unserer Neuen trotz der Umstände kennen zu lernen. Gewiss bietet der Elternsprechtag dazu Gelegenheit, der für Mittwoch, den 10. Februar 2021 geplant ist.

Konzentration - Besinnung - Adventszeit

An den letzten beiden Schultagen in diesem Kalenderjahr findet für die Stufen 5 bis 7 Präsenzunterricht statt, für die Stufen 8 bis J2 Fernunterricht. Am Dienstag, den 22.12.2020 endet der Unterricht nach der sechsten Stunde. Der Nachmittagsunterricht entfällt an diesem Schultag.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr und eine schöne Ferienzeit. Uns allen wünsche ich, dass diese verrückte und anstrengende Corona-Zeit bald vorübergeht und wir wieder das haben, was unter normalen Umständen vielleicht belächelt wird: einen ganz einfachen und entspannten Alltag

Dr. Rolf Bayer.

Neue und zurückgekehrte Kollegen



Hr. Dr. Beuttler: Ch, IMP, Inf, NwT, Ph



Fr. Carannante: D, E, VKL



Fr. Drews: IMP, M, NwT, Ph



Fr. Fuchs: E



Fr. Globig: D, Gk, Wirtschaft

Fr. Hämmerling: D,
Spa

Fr. Haasis: D



Fr. Hettich: Sport



Fr. Hufnagel: L, M



Fr. Kühnle: F



Fr. Loesdau: D, L



H. Ruetz: Mu



H. Schmid: Mu

Fr. Schmidt: Bio,
Ch, NwT

Fr. Weindel: Mu

Wie die Zeit vergeht...

Vor einem Jahr habe ich mich an dieser Stelle kurz vorgestellt und inzwischen ist nichts mehr so, wie es war. Anfang des Jahres freuten wir uns alle auf einen Neubeginn mit einem neuen Lieferanten. Bis es nach den Fasnetsferien soweit war, kochten wir selbst. Endlich wurden wir von der Fa. Bosch aus Renningen zu unserer aller Zufriedenheit beliefert. Dass das nur von kurzer Dauer sein würde, konnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand wissen. Doch plötzlich wurden wir alle vor eine Situation gestellt, die bis dato noch keiner kannte: Alle, die sich in den Ferien in einem Risikogebiet aufgehalten hatten, durften nicht in die Schule und dann, keine 14 Tage später, waren wir dran...zack: zu. Mancher hat sich vielleicht gefreut – cool, keine Schule. Dann merkte man aber, dass das kein Spaß mehr war. Nach den Osterferien kam die Oberstufe wieder, welche ich zur Mittagszeit mit dem Nötigsten versorgen konnte. Nach den Pfingstferien kam auch die übrige Schülerschaft im Wechselunterricht wieder, aber die Mensa war immer noch nicht die, die ihr kanntet, denn der Pausenverkauf

war untersagt. Das Essen bereitete ich im Vesperverkauf vor und gab es in der Mensa aus. Jeder hoffte, dass wieder Normalität einkehrt, doch das sollte bis zu den Sommerferien nicht der Fall sein. Nach den Sommerferien konnten wir uns alle wiedersehen. Die Mensa war wieder geöffnet, aber immer noch anders als wir sie kennen. Die ersten 14 Tage schwang ich den Kochlöffel, um die neuen Fünftklässler willkommen zu heißen. Bald darauf wurden wir wieder von der Fa. Bosch beliefert.

Inzwischen haben wir uns mit der Situation arrangiert und ich denke, wir können alle einfach froh sein, dass die Mensa betrieben werden darf. Mein Team und ich wünschen euch schöne Weihnachten und einen guten Rutsch! Wir hoffen, dass wir uns alle gesund und munter im neuen Jahr wiedersehen. Bei Fragen und Anregungen dürft ihr euch jederzeit melden, gern auch per Mail: mensa@jkgweil.de.

Clara Fritz



31 Jahre Vesperverkauf am Johannes-Kepler Gymnasium

Von engagierten Eltern im September 1989 gegründet, sind wir bis heute unserem Motto: „Ein gesundes Pausenvesper zu erschwinglichen Preisen“ treu geblieben. Um diesem Vorsatz gerecht zu werden, versuchen wir auch weiterhin, mit ortsansässigen Händlern zusammenzuarbeiten.

Aus diesem Grund möchten wir uns auch in diesem Jahr wieder bei unseren langjährigen Lieferanten der Metzgerei Scherer aus Renningen, dem Getränkehändler Maile aus Weil der Stadt sowie der Bäckerei Diefenbach aus Weil der Stadt bedanken. Seit September zählen wir nun auch das für seine frischen Produkte bekannte Fruchtkörble zu unseren Zulieferern. Weiterhin möchten wir uns für den unentgeltlichen Einsatz unserer Helfer bedanken, durch den wir im Laufe der Jahre viele Aktionen oder Anschaffungen an der Schule und in den AGs mit Überschüssen aus dem Vesperverkauf unterstützen konnten. Das möchten wir auch in

diesem Jahr so beibehalten. Seit dem 07.02.2020 ist unsere Schule als Fairtrade-Schule zertifiziert. Auch das Fairtrade-Projekt unterstützen wir durch die Betreuung des Fairtrade-Automaten in der Pausenhalle. Um unsere Teams dauerhaft mit drei Freiwilligen in jeder Schicht einsetzen zu können, suchen wir immer noch zusätzliche Helfer, die

zwei- oder vierwöchentlich zwei Stunden (von ca. 8 bis 10 Uhr) mitarbeiten können.

Weitere Informationen finden Sie auf der Schulhomepage. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Britta Wiedemann (vesperverkauf@jkgweil.de).

Christiane Walloner



Diercke Wettbewerb

Geographie ist ein Fach, das sich sehr stark mit den aktuellen gesellschaftlichen Themen auseinandersetzt und diese regelmäßig im Unterricht thematisiert. Warum also nicht auch einen kleinen Wettbewerb in diesem Fach durchführen und damit herausfinden, was unsere Schülerinnen und Schüler in diesem Themenbereich, unabhängig vom Lehrplan, so wissen? Mit diesem Gedanken wurde von den GeographielehrerInnen des JKG im vergangenen Schuljahr erstmals der Diercke WISSEN Wettbewerb durchgeführt. Dieser Wettbewerb findet deutschlandweit bereits seit 20 Jahren jährlich statt und ist mit über 310.000 Teilnehmern Deutschlands größter Geographiewettbewerb. Im Regelfall werden für die verschiedenen Klassenstufen 7-10 die Klassensieger ermittelt und aus diesen dann der Schulsieger, der dann auf Landes- und Bundesebene weiter am

Wettbewerb teilnehmen kann, ermittelt. Aufgrund der Corona-Pandemie war es uns als Schule aber leider nur möglich die Klassensieger zu bestimmen, die für ihre erfolgreiche Teilnahme auch eine Urkunde erhalten haben. Die Schülerinnen und Schüler mussten für diesen Wettbewerb zahlreiche Fragen rund um das Fach Geographie aus den Themenbereichen Deutschland, Europa, die Welt und allgemeine Geographie beantworten und so ihr Wissen unter Beweis stellen. Auch knifflige und ungewöhnliche Fragen, wie z.B. die nach einer Anlage mit Rechen und Faulturm (eine Kläranlage), wurden dabei gestellt und sorgten für einige nachdenkliche Gesichter. Auch die Kartenarbeit kam bei diesem Wettbewerb nicht zu kurz, ist sie doch ein wichtiger Teil des Geographieunterrichtes. In den Klassen 5 und 6 fand zeitgleich der Diercke WISSEN-Junior Wettbewerb statt, auch hier wurden die Klas-



sensieger ermittelt. Die Fragen für die Unterstufe waren ebenfalls teils ziemlich vertrackt und umfassten die Themenbereiche Deutschland, Europa und Atlasarbeit. Auch hier gab es recht einfache und auch zahlreiche anspruchsvolle Aufgaben, die aber von unseren SchülerInnen gut beantwortet werden konnten. Daher freuen wir GeographielehrerInnen uns schon darauf, den Diercke WISSEN-Junior Wettbewerb auch in diesem Schuljahr wieder durchzuführen und zu sehen, was unsere SchülerInnen über ihre Welt wissen.

HN

Sophia Bodamer erhält Auszeichnung beim „Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur BW“

„Ohrenbetäubende Stille“ – bereits mit diesem Titel konnte Sophia Bodamer sicherlich Eindruck bei der Jury des „Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur BW“ machen. Ihr ist es gelungen, beim bekanntesten Literaturwettbewerb des Bundeslandes als eine der 21 PreisträgerInnen ausgezeichnet zu werden. 390 Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe haben in diesem Jahr an dem Wettbewerb teilgenommen und Sophia ist es gelungen,

die Jury durch ihre inhaltliche und gestalterische Qualität zu überzeugen. Aus verschiedenen Bereichen hat Sophia das Thema „Höreindrücke“ gewählt und mit ihrer Kurzgeschichte einen sehr eindrücklichen Text erschaffen, der den Leser mit in die Welt eines blinden Protagonisten nimmt. Auf sehr außergewöhnliche Weise, in Form von niedergeschriebenen Audiokomentaren, werden immer wieder neue Versatzstücke des Lebens dieser Person darge-

stellt, um erst am Ende ein Gesamtbild zu erschaffen, dass den Leser noch lange nachdenklich zurücklässt. Für ihre herausragende Leistung erhält Sophia Bodamer von der Jury die Chance, sich für ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes zu qualifizieren, ebenso erfolgt eine Einladung zur Mitgliedschaft der Deutschen Schillergesellschaft. Wir als Schule sind sehr stolz auf diese Leistung und gratulieren Sophia von ganzem Herzen. *HN*

Fünf Schritte zum Wettbewerbsbeitrag

Zunächst ist es hilfreich zu wissen, dass zur Teilnahme am Wettbewerb acht Themen zur Auswahl stehen, die jeweils auf unterschiedliche Art und Weise bearbeitet werden können. Der erste Schritt lautet also: Thema wählen. Das hört sich leichter an als getan, denn wer es bereits aus Prüfungen kennt, weiß, dass anfangs alle Themen irgendwie ansprechend erscheinen, man aber gleichzeitig mit keinem etwas anfangen kann. Bei näherer Betrachtung bilden sich dann schließlich doch noch einige Favoriten heraus, zu denen sich eine vage Idee entwickelt. Im Idealfall entscheidet man sich für das Thema, zu dem man die beste Idee hat, wobei hier schon der zweite Knackpunkt angesprochen wird: die Idee oder auch Schritt Nummer zwei. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um den entscheidendsten, gleichzeitig aber auch am wenigsten beeinflussbaren Faktor, wenn es um das Schreiben geht. Jeder kann sie haben, die Idee, mit der am Ende das Thema überzeugend dargestellt wird. Im Übrigen ist die Idefindung keineswegs ein einmaliger Schritt. Neue Impulse und Ansätze formen über den gesamten Schreibprozess hinweg die Gestaltung des Textes. So kam es, dass ich zum Thema „Höreindrücke“ letztlich eine Art Essay aus der Sicht eines blinden Mädchens verfasste, das ihre ganz eigenen Ängste mithilfe eines Audiotagebuchs zu ver-



arbeiten versucht. Wie gesagt, komplexe Ideen entstehen über einen langen Zeitraum. Damit alles am Ende Sinn ergibt und diffuse Eingebungen geordnet werden können, ist auch Schritt Nummer drei für mich unbedingt notwendig: eine Gliederung. In diesem einen Punkt scheinen Deutschlehrer also offensichtlich Recht zu haben, denn die sinnvolle Strukturierung von einzelnen Themenabschnitten, den dazu passenden Schreibstilen und der hintergründig fortlaufenden Charakterentwicklung war zumindest für meine Arbeitsweise absolut notwendig, um nicht vollkommen aus dem Konzept zu geraten. Erst dann folgt schließlich Schritt vier: das Schreiben. Glücklicherweise steht von der Herausgabe der Themen bis zur Abgabe der Wettbewerbsbeiträge genug Zeit zur Verfügung, um ohne allzu großen Druck an dem Text zu arbeiten. Über mehrere Wochen wird dann mal

mehr, mal weniger weitergearbeitet und Abschnitt für Abschnitt geschrieben, gelesen, überarbeitet und teilweise sogar verworfen. Dabei ist es vollkommen egal, ob in einer Schreibsession ein, zwei Abschnitte entstehen oder nur ein paar Zeilen, die dann beim nächsten Mal ergänzt und vervollständigt werden. Am Ende wird der Text natürlich noch mehrfach Korrektur gelesen, von einem selbst und von vielen anderen Personen, bis hoffentlich alle Rechtschreib- und Kommafehler eliminiert sind. Wichtig ist zum Schluss: Überschrift nicht vergessen! Oft vernachlässigt und versäumt, ist der Titel doch unabdingbar. Mit Schrecken stellte auch ich kurz vor dem Abschicken fest, dass dieser noch fehlte. Zuletzt folgt der fünfte Schritt: Nachdem alle Formulare ausgefüllt und abgestempelt sind, kann der gut versiegelte Briefumschlag endlich abgeschickt werden. *Sophia Bodamer, J2*

Literaturwettbewerb

Du schreibst gerne Texte?

Du suchst schon lange eine Gelegenheit, um zu zeigen, was du zu Papier bringen kannst?

Du wolltest das mit dem kreativen Schreiben schon immer mal ausprobieren?

Auch in diesem Jahr sollen diese Fragen wieder für Neugier und Kreativität sorgen. Nach dem großen Erfolg und zahlreichen tollen Einsendungen wird auch in diesem Schuljahr wieder ein Literaturwettbewerb am JKG stattfinden. Die Flyer mit den genauen Informationen wurden bereits durch die DeutschlehrerInnen verteilt und auch die Plakate im Schulhaus sollen auf diese einmalige Möglichkeit hinweisen. Ein-

sendeschluss ist in diesem Schuljahr der 01.02.2021 und die Jury ist wieder sehr gespannt auf eure zahlreichen kreativen und außergewöhnlichen Texte.

Neu ist in diesem Jahr, dass kein Bild als Schreibenanlass dient, sondern das Thema „Brücken“ in kreativer Form umgesetzt werden soll. Dabei geht es nicht unbedingt um eine reale Brücke, sondern auch metaphorisch kann und soll das Thema umgesetzt werden. Um die Aufgabe für die verschiedenen Klassenstufen interessant und anspruchsvoll zugleich zu gestalten, werden verschiedene Textsorten verlangt. In der Unterstufe sollen Märchen oder Abenteuergeschichten entstehen,

in der Mittelstufe Kurz- oder Kalendergeschichten und in der Oberstufe dann Kurzgeschichten oder Parabeln.

Gleich geblieben sind die formalen Vorgaben, die auf dem Flyer nachzulesen sind. Bei weiteren Nachfragen könnt ihr euch an eure DeutschlehrerInnen oder per E-Mail direkt an das Team des Literaturwettbewerb wenden.

Wenn du jetzt also Lust bekommen hast, dann mach mit und sende deinen Beitrag bis zum ersten Februar 2021 an literaturwettbewerb@jkgweil.de. Die Jury freut sich über eure zahlreichen Teilnahmen und kann es kaum erwarten mit der Juryarbeit zu beginnen.

HN

In den letzten Schulnachrichten konntet ihr die erste Siegergeschichte des letztjährigen Literaturwettbewerbes genießen, in dieser Ausgabe findet ihr jetzt den Siegertext der Mittelstufe von Leonie Schechinger (10c):

Sechster Sinn

Die kühle Abendluft wehte ihm entgegen, als er sein kleines Tankstellenhaus verließ. Ein orangeroter Streifen Sonnenlicht zog sich über die Kronen des nahen Waldes. Unbeeindruckt vom Lichtschein sah das Laub des Hains dunkelgrün, fast schon schwarz aus, als hätten die Bäume vergessen, zu welchem Farbenspiel sie fähig waren.

Tief Luft holend fuhr er sich mit einer Hand über das Gesicht. Der Tag hatte nicht enden wollen. Sein sonst so bequemes Hemd, das er stets zum Arbeiten trug, schien während der letzten Stunden zwei Größen eingebüßt zu haben, so unangenehm lag es um seine Haut. »Endlich nach Hause«, murmelte er. Dem stand nur eine letzte Kontrolle der Benzinzapfsäulen im Weg.

Mit schweren Schritten lief er um das weiße Backsteinhaus herum und hielt auf die drei tiefroten Säulen zu, die wenige Meter vor ihm akribisch aufgereiht

standen. Lampenschein, der durch ein Fenster an der Frontseite des Hauses nach außen leuchtete, tauchte sie in sanftes Licht. In wenigen Minuten verschlang die Dunkelheit alles und raubte ihm jegliche Orientierung, darum marschierte er zügig auf die Zapfsäulen zu und prüfte die Anzeigen.

Dabei dachte er an seine Frau, wie schon den gesamten Tag. Sie lag seit Wochen mit ungewöhnlich hohem Fieber im Bett, und keine Medizin vermochte ihr zu helfen. Die Sorge ließ ihn unachtsam seine Arbeit vollführen, raubte ihm jegliche Nerven. Schon den gesamten Tag war an Konzentration nicht zu denken. Seine Angst, sie zu verlieren, leitete alles. Er hatte nur sie. Seit zwanzig Jahren. Ein Leben ohne sie konnte und wollte er sich nicht vorstellen. Darum zog es ihn zu ihr.

Er beendete die Kontrolle. Erleichtert wandte er sich ab, wobei sein Blick über den undurchdringbaren, alles umschlingenden Wald auf der anderen Straßenseite schweifte. Die großen, tiefgrünen Bäume waren wie eine Mauer. Das Gras vor dem Waldrand war bräunlich, dicht und hoch. So als wollte es etwas verbergen.

Es gab viele Legenden über diesen Wald. Allesamt Spukgeschichten. Die Anwohner erzählten sich, dass die

Geister der Verstorbenen dort ihre letzte Ruhe fanden. Manch einer behauptete, den Geist eines gerade verstorbenen Familienmitgliedes darin verschwinden gesehen zu haben. Jeder Versuch ihnen zu folgen, wurde vom dichten Laub der Bäume verhindert. Jene, die es hindurch schafften, waren nie wieder zurückgekehrt.

Er selbst hatte noch nie Stimmen im Wind gehört oder finsternes Gelächter. Geisterhafte Gestalten, die einem eine eisige Gänsehaut bescherten, waren ihm ebenfalls nie begegnet. Wer klug war, betrat diesen Wald nicht. Zumindest war es das, was sich die Leute hier erzählten.

Er glaubte nicht daran. Es widersprach seinen Vorstellungen. Kopfschüttelnd wandte er sich von den Bäumen ab und lief zurück ins Tankstellenhaus. Wohlige Wärme und muffige Luft empfingen ihn darin. Er war stets allein hier und ganz besonders heute am Ende seiner Kraft. Schwerfällig trat er zur steinernen Theke, nahm sich sein schwarzes Jackett und betätigte den Lichtschalter. Sofort umfing ihn Dunkelheit. Er verließ sein Tankstellenhäuschen, schloss die Türe ab und machte sich auf zum Auto. Ein kalter Abendwind fuhr ihm durch die Haare und die Sonne war beinahe vollständig hinter dem Wald

verschwunden.

Endlich konnte er zu ihr. Wie es seiner Frau wohl ging? Hatte sie noch immer Halsschmerzen? Hatte sie endlich etwas gegessen? Hatte sie aufgehört zu zittern und zu schwitzen? Er hoffte es. Es zerstörte ihn zu sehen, wie sie schwach und zerbrechlich im Bett lag. Wie sie immer mehr vom Tod befallen wurde. Doch am meisten zerstörte es ihn, ihr nicht helfen zu können. Die Hilflosigkeit schloss sich um sein Herz und drückte fest zu, so fest, dass er dachte, dem Untergang geweiht zu sein.

Er musste zu ihr. Sofort. Mit klopfendem Herzen erreichte er sein Auto, schloss es auf und ließ sich auf den ledernen Sitz fallen. Er startete gerade den Motor, da spürte er es.

Ein eiskalter Schauer fegte über ihn hinweg, seine Haut zog sich zusammen. Die Luft um ihn herum schien schlagartig abzukühlen. Seine Finger verkrampften sich. Die Erkenntnis zerriss seine Seele, zersplitterte sein Herz und raubte ihm den Atem. Sie war tot. Er spürte es. Sein Herz hörte für einige

Sekunden auf zu schlagen. Es kam ihm vor wie eine Ewigkeit. Er hatte sie nicht noch ein letztes Mal im Arm halten können. Sie war ohne ihn gestorben. Er sog verzweifelt Luft in seine Lunge, kniff die Augen zusammen, konnte keiner Träne gewähren, zu fließen, denn dann vermochte er nicht mehr aufzuhören. Plötzlich nahm er im Augenwinkel eine Gestalt wahr. Sie schwebte einsam auf der Straße, angeleuchtet von den Scheinwerfern seines Wagens. Ihre Füße berührten kaum den Boden. Sie bewegte sich wie hypnotisiert. Er zog den Kopf etwas ein. Und was war mit ihrem Körper? Er war durchsichtig! Er rieb sich über die Augen, doch der Geist blieb. Geschockt startete er ihn an, wie er näher und näher schwebte. Die letzten Sonnenstrahlen verschwanden hinter den dichten Bäumen und die Dunkelheit breitete sich aus. Sein Herz raste. Panisch drückte er sich tiefer in den Sitz, spürte das kalte Leder fest an seinem Rücken. Die Gestalt steuerte langsam auf sein Auto zu. Er begann zu erkennen, wer es war.

»Das kann nicht sein«, raunte er mit weit aufgerissenen Augen.

Es war seine Frau. Ihr schwarzes Haar fiel ihr sanft den Rücken hinunter, die Haut war gräulich und wirkte wie ein hauchdünner Vorhang. Ihre Augen waren leere Höhlen, die leblos durch ihn hindurch starteten und ihn zutiefst schockierten. Das konnte nicht wahr sein! Er musste sich irren! Sein Blick haftete auf ihr, tastete ihr Gesicht ab, die geliebten Züge, die dunklen Augenlöcher und blieb letztendlich an ihrem seligen und befreiten Lächeln hängen.

Dann wandte sie sich dem Wald zu, schwebte über das bräunliche, dichte Gras, das sich für sie öffnete und ihr den Weg hindurch gewährte. Eine Windbrise ließ die Halme zur Seite tanzen und fegte durch das Laub der Bäume. Sie blickte nicht zurück, ließ alles hinter sich und verschwand zwischen den Bäumen. Sie verschwand als Geist im Totenreich.

Leonie Schechinger, 10c

30 Jahre deutsche Einheit Ein besonderer Jahrgang

Als ich am 24. Juli 2020 die Abi-Zeugnisausgabe des JKG miterleben durfte, auf dem der besondere Jahrgang 2020 gefeiert wurde, gingen meine Gedanken zurück zu meinem Abi vor 30 Jahren. Auch mein Abiturjahrgang war auf seine Weise ein besonderer. Als Kind der DDR, 1972 geboren, legte ich mein



Abitur nach der 12. Klasse ab. Somit war ich 1990 schon eine G8-Schülerin. Da ich eine Sprachklasse besuchte, durfte ich drei Fremdsprachen lernen. In den Sommerferien 1989 hatten es meine Eltern geschafft, eine Ferienwohnung an der Ostsee zu mieten. Diese waren knapp und wir hatten einige Jahre darauf gewartet. Inzwischen

war ich 17 und wäre vielleicht gar nicht mehr mitgefahren, wenn ich mich nicht so sehr auf das Meer gefreut hätte. Es war die Zeit, in der die österreichisch-ungarische Grenze geöffnet wurde und wir jeden Tag, trotz tollen Urlaubswetters, am Radio gespannt die Nachrichten verfolgten. Der Westen berichtete von zahlreichen Flüchtlingen aus der DDR in Richtung Ungarn – der Osten berichtete... nichts davon. Als im September 1989 mein erster Schultag der 12. Klasse gekommen war, betraten wir unser Klassenzimmer, in dem eine von meiner Klassenkameradin Uta gestaltete Wandzeitung hing. Sie trug den Titel: „Ein Tag in Wolfsburg lohnt sich – Auf nach Wolfsburg!“ Was war denn das? Ich wusste, dass Wolfsburg (Niedersachsen) inzwischen Partnerstadt meiner Heimatstadt Halberstadt geworden war, aber die Grenzen waren doch noch fest zu. Das war ja wie ein Aufruf zur Republikflucht!? So zumin-

dest hat es unsere damalige Schulleitung empfunden und die Schülerin zu einer Moralpredigt gebeten und sie zunächst einmal für den Tag nach Hause geschickt. Von da an waren unsere Schultage von vielen Turbulenzen geprägt. Bis Oktober durfte man über die Flüchtlingssituation nicht in der Schule sprechen, doch langsam begann sich das Volk zu friedlichen Märschen nach einem wöchentlichen Gottesdienst zu formieren. Banner wurden getragen mit der Aufschrift: „Wir sind das Volk“ oder auch „Wir sind EIN Volk“. Was sollte jetzt werden? Viele von uns wurden unsicher. Sollte man sich EIN Deutschland wünschen, dafür auf die Straße gehen? Oder zunächst nur einmal dafür eintreten, dass das Volk mehr zu sagen hätte? Irgendwann erreichte das Thema auch die Schule und wir verbrachten zahlreiche Unterrichtsstunden mit Diskussionen über das, was gerade in unserem Land passierte. Zum Glück

ist diese Revolution friedlich verlaufen. Am 9. November 1989 wurde die Grenze zur BRD geöffnet. Am 19. November besuchte ich das erste Mal unsere Partnerstadt Wolfsburg und damit auch den „Westen“ Deutschlands. Es war ein Samstag. Um 5 Uhr standen wir auf, damit wir an der Grenze nicht zu lange warten mussten, denn viele DDR-Bürger machten sich samstags auf, um „nach drüben“ zu fahren und sich einfach nur umzuschauen. Der Konsum haute mich buchstäblich um: Wieso gibt es hier so schöne bunte Kleider, während wir wie graue Mäuse herumliefen? Wer braucht denn 20 Sorten Klopapier? Warum schauen uns die Menschen so merkwürdig an und klopfen auf unser Auto, um zu testen, ob es aus Pappe oder Metall ist...? Die Schulstunden, die wir bis dato noch samstags hatten, wurden auf die Woche verteilt, damit am Samstag nicht so viele Schüler*innen fehlten, da sie auf BRD-Schnuppertour waren. Im Februar 1990 dann, ich war fast 18, durfte ich meine erste Reise nach Frankreich erleben.

Meine beste Freundin Steffi und ich hatten unser ganzes „Westgeld“ zusammengekratzt, um mit einem Reiseunternehmen für 99,00 DM ein Wochenende in Paris erleben zu dürfen. Als ‚Einser-Schülerin‘ in Französisch hatte ich gerade erst ausführlich den Pariser Stadtplan studiert und die „Wegbeschreibung“ geübt, die sich richtig bewährte. Das Wochenende verging wie im Traum. In den folgenden Monaten diskutierten die Politiker, wie nun mit den zwei Ländern verfahren werden soll: Sollen sie vereinigt werden

oder soll es eine neue, andere DDR geben? Die Entscheidung für eine deutsche Wiedervereinigung kristallisierte sich immer mehr heraus und drei Tage vor meinem Abi-Ball (1.7.90) wurde zunächst die Währung vereinigt. Wir durften die Mark der DDR in die Deutsche Mark eintauschen, einiges 1:1, einiges 1:2. Nicht alle fanden das gerecht. Ich selber war froh, endlich neue Freiheiten genießen zu dürfen. Dazu gehörten auch mein nun möglicher Studiengang und später die damit verbundenen Reisen. Dass ich Lehrerin werden wollte, war für mich schon seit der 7. Klasse klar. Ich liebte es, meinen Mitschülerinnen in Englisch oder Französisch auf die Sprünge zu helfen und freute mich, wenn sich ihre Noten durch meine Hilfe verbesserten. Dennoch wäre ein Studium zweier „westlicher“ Sprachen in der DDR nicht möglich gewesen. Französisch bzw. Englisch waren jeweils nur mit Deutsch oder Russisch (meiner 1. Fremdsprache) kombinierbar, niemals aber Englisch mit Französisch. Nun hatte ich die Möglichkeit und ging an die Uni Halle. Im Juli 1990 hatte ich noch ein DDR-Abi-Zeugnis erhalten. Anfang Oktober 1990 begann ich mein Studium in der wiedervereinigten „Bundesrepublik Deutschland“, im neuen Bundesland „Sachsen-Anhalt“. Trotz oder gerade wegen der deutschen Vereinigung waren auch meine ersten Semester ziemlich unruhig. Meine Professoren, die das Glück hatten, während der DDR-Zeit in den USA, Großbritannien oder Frankreich sich tiefgründiges Wissen anzueignen, wurden nach meinem 2. Semester entlassen. Man warf ihnen

vor, während ihrer Zeit im Ausland als Informelle Mitarbeiter der Stasi gearbeitet zu haben. Nach einigen Tagen bzw. Wochen ohne Lehrpersonal kamen neue Professoren aus Westdeutschland nach Halle. Diese mussten sich genauso an uns gewöhnen wie wir an sie, denn trotz gleicher Sprache waren die kulturellen Unterschiede enorm. Nach dem Grundstudium (4. Semester) bekam ich ein Erasmus-Stipendium an die Université de Caen in der Normandie in Frankreich. Das war dann auch der Anlass, Halle endgültig den Rücken zu kehren. Als ich aus dem Ausland zurückkam, studierte ich in Trier ohne politische Zwischenfälle zu Ende. Immer wieder genoss ich meine Auslandsreisen und nahm mir vor, so viel Wissen wie möglich in meinen Beruf mitzunehmen. Inzwischen bin ich schon über 10 Jahre Lehrerin am JKG und versuche, meine Leidenschaft für die Sprachen meinen Schülerinnen und Schülern zu vermitteln und ihnen zeigen, dass die aktuellen Möglichkeiten für Sprachaufenthalte, Auslandspraktika usw. nicht immer selbstverständlich waren. Auch wenn ein Grenzübertritt nach Frankreich für heutige Jugendliche nicht mal ansatzweise so emotional ist wie für mich damals, wünsche ich mir doch, dass sie diese Freiheiten zu schätzen wissen und dass sie sie nutzen, um sich ständig weiterzuentwickeln.

Hoffen wir, dass Corona bald soweit beherrschbar ist, dass wir wieder gemeinsam ins Ausland fahren können, ich freue mich jetzt schon darauf. KO

Zum Frühstück nach Leipzig

Hand aufs Herz: Weiß jemand von euch, dass es in unserer Schule zwei „Denkmäler“ gibt bzw. gab, die nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vor 30 Jahren errichtet wurden? Nein? So lasst euch, während ihr nun in Gedanken in und ums Schulhaus pirscht, noch einmal in jene denkwürdigen Tage zurückversetzen, als mit der Öffnung der Berliner Mauer die Spaltung der Welt ein unblutiges Ende fand. Von Kindesbeinen an war

man an diese geteilte Welt gewöhnt und hatte sich damit irgendwie abgefunden. Und nun plötzlich war das fast Undenkbare geschehen. Auch die Schüler spürten, dass hier Weltgeschichte „abging“. Aber das andere Deutschland war für sie ein fremder, exotischer Planet. Man hatte im Unterricht die politischen Systeme verglichen, einige wenige hatten durch kirchliche Kontakte konkrete Erfahrungen machen können, hatten von den Jaucheseen der LPGs

erzählt. Ein- oder zweimal hatte man eine Studienfahrt in die DDR gewagt – mit Zwangsumtausch, Schnupperbegegnungen mit handverlesenen jungen „Ossis“ und verzweifelten Versuchen in Buchhandlungen das Ostgeld auszugeben. Ein Teilnehmer erinnert sich: „Bei der Grenzkontrolle zog man demonstrativ den Walkman auf, knutschte provokant unter den Augen des Grenzers, legte demonstrativ ein paar halbseidene Hochglanzmagazine aus, stellte den

verpönten Wohlstand zur Schau. Zugebenermaßen, ein wenig billig, aber zumindest hatte man dann später auf dem Weil der Städter Schulhof etwas zu erzählen.“ Erich Honeckers Fistelstimme, der realsozialistische Kleinbürgermief mit Rotkäppchensekt, Sättigungsbeilagen und Jahresendfigürchen – das galt der westlichen Spaßjugend als gruselige Lachnummer und war „irgendwie auch saucol“. Die frischen Brisen der Jugendkultur hatten immer aus dem Westen geblasen. Die Hip-Hop-Szene von New York lag eben doch wesentlich näher als die Montagsdemonstrationen in Leipzig. Nun aber wurden, angesichts der großen historischen Ereignisse auch ein paar Schüler in Weil der Stadt von dem unwiderstehlichen Bedürfnis ergriffen, wie der „Kanzler der Einheit“ das „Wehen des Mantels der Geschichte“ hautnah zu verspüren. So beschloss drei Abiturienten im Januar 1990 am Tag nach ihrer letzten schriftlichen Prüfung auf gut Glück und ohne die Eltern einzuweihen gen Osten aufzubrechen und mal zu schauen, „was da so läuft.“

„Freitagnachmittag ging's los mit meinem roten Käfer. In alter Wessi-Manier dekorierten wir den Innenrückspiegel mit einem Bund leuchtend gelber Bananen. Grenzübergang Hirschberg. Man gab sich weltoffen und winkte uns durch. Weiter ging die Fahrt über die holprige Transitstrecke. Aus dem Kassettendeck dröhnte „Neue Deutsche Welle“. Gegen neun Uhr abends passierten wir die Stadtgrenze von Leipzig. Kein Restaurant weit und breit. Na, dann nehmen wir uns eben die Marx-Engels-Gedächtnis-Suite im Interhotel, dachten wir. Mit den 600 Ostmark belohnen wir uns jetzt für die Abistrapazen. Nix da! Die Unterkünfte konnten wir nur mit Westmark bezahlen. Und die Idee, durch Vortäuschen eines sächsischen Dialekts vom Portier als Ostbürger identifiziert zu werden, wurde auch schnell verworfen. Die Alternative war, zu dritt im Käfer zu nächtigen. Schließlich campierte der Ossi im Urlaub ja auch auf der Dachkonstruktion seines Trabis. Um leichter in den Schlaf zu sinken, kauften wir noch etwas Krimsekt. Schließlich fanden wir

einen unbeleuchteten Parkplatz. Am nächsten Morgen schaute ich durch die angelaufene Windschutzscheibe: Alles war in ein schrecklich deprimierendes Graubraun getaucht. So stellte ich mir Deutschland in den 30er Jahren vor. Menschen huschten vorbei und schauten neugierig auf den roten Käfer. Ich öffnete die Wagentür. Die Stadt stank widerlich nach Braunkohleheizungen und halbverbranntem Zweitaktergemisch. Ein Mann strich immer wieder um den Wagen herum und ich dachte nur: Na, Stasi-Blockwart, do glotzsch! Dann kam er zu uns herübergelaufen



und wir erwarteten irgendetwas Altkluges. Doch sehr freundlich fragte er, ob wir denn wohl aus dem Westen kämen, und lud uns sofort ein, doch in einer Viertelstunde zu ihm und seiner Frau in die Wohnung gegenüber zu kommen, um mit ihnen zu frühstücken. Wir waren baff über so viel Herzlichkeit. Schnell putzten wir uns noch die Zähne mit Krimsekt. Soviel Dekadenz war schon peinlich. Die Wohnung war eine Bilderbuch-DDR-Wohnung. Die Frühstückswurst war zwar ebenso graubraun wie die Stadt, aber sie schmeckte. Das Ehepaar war sehr interessiert, unsere Geschichten zu hören. Es wurde diskutiert über die Zukunft der DDR, eine eventuelle Wiedervereinigung. Dann verabschiedeten wir uns und sahen uns bei flambiertem Hauptmann von Köpenick-Spieß von einem Panoramarestaurant die Stadt von oben an. Auf der Heimfahrt haben wir uns aber keine Bananen mehr an den Spiegel gehängt“.

Der Abiturjahrgang 1990 setzte dann mit einem „Abi-Scherz“ dem histori-

schen Ereignis der deutschen Einheit ein höchst originelles Denkmal. Und damit beantwortet sich auch die eingangs gestellte Denksport-Aufgabe. Einer der Denkmalbauer erinnert sich: „Mit Hilfe eines trunkenen Maurers bauten wir an einem Nachmittag auf dem Pausenhof ein Stück der Berliner Mauer nach. Auf der schmucklosen östlichen Mauerseite brachten wir das Hinterteil eines „Trabi“ an, an die vordere, mit Graffiti besprühte westliche Seite schraubten wir einen halben Daimler der S-Klasse.“ An dessen Rückspiegel hing allerdings auch keine Banane mehr. Dafür enthüllte 1993 auf der Vernissage des Kunst-Leistungskurses in der Pausenhalle ein Schüler seine Rauminstallation „Banane“. Und es grenzt fast an ein Wunder, dass dieses „Denkmal“ für die Überwindung der sozialistischen Mangelwirtschaft inzwischen fast 30 Jahre überlebt hat. Der Mercedes-Trabi fiel leider dem Zahn der Zeit zum Opfer. Bald schon tauchten an der Schule die ersten Schüler auf, deren Familien nach der Wende in die alten Bundesländer umgesiedelt waren. Der Literaturkurs nahm im Frühjahr 1991 die Wiedervereinigung zum Anlass, in einer kabarettistischen Revue unter dem Titel „Deutschland – eine Nabelschau“ dem deutschen Nationalcharakter auf den Zahn zu fühlen. Noch mehr auf Tuchfühlung mit den neuen Bundesbürgern ging die Schule, als sie 1994 mit dem neuen Kepler-Gymnasium in Magdeburg an einem Förderprojekt teilnahm, bei dem sich Schüler der beiden Gymnasien mit unserem Schulpatron Kepler und dem Magdeburger Physiker Otto von Guericke beschäftigten. Höhepunkt des Projekts war 1997 die Wiederholung von Guericques berühmtem Halbkugelversuch vor der Weil der Städter Stadtmauer. So wie der Versuch mit sechzehn Kaltblütern wegen ungünstiger Luftdruckverhältnisse nicht gelang, so ging leider auch das zarte Pflänzchen dieser Schulpartnerschaft schnell wieder ein. Die Magdeburger Schule wurde wegen Schülermangels aufgelöst. Übrigens: Der mit dem roten Käfer und der Bananenkünstler leben heute in Berlin.

Wolfgang Schütz,
ehemals Lehrer am JKG

Weiler-Cleanup-Days 2020 in der 5. Klasse...

Auch unsere Klasse 5b nahm am Cleanup-Day teil. Anders als im Vorjahr gab es dieses Mal keine gemeinsame Veranstaltung für die Teilnehmenden. Jede Klasse ging für sich. Nachdem die Müllsäcke ausgeteilt worden waren, gingen wir los. Wir starteten am Schulhof, liefen an den Fahrradständern vorbei zum Waldparkplatz und sammelten dabei, was wir fanden. Zu finden waren



außer Verpackungen, Getränkebehältern und Plastiktüten auch ein paar eklige Sachen, die keiner anfassen wollte. Zum Glück hatte jeder Handschuhe dabei. Schlimmer wurde es am Alten Merklinger Sportplatz. Dort fanden wir neben Abfall auch gefährliche Dinge wie Glasscherben und Batterien. Wir mussten vorsichtig sein und haben lange gebraucht, um die Dinge einzusammeln. Schade ist, dass es an einem Ort, an dem man so



schön spielen und Freizeit verbringen kann, so viele Menschen gibt, die diesen nicht so verlassen, wie sie ihn vorgefunden haben.

Helene Gann, 5b/OP

...und in der Kursstufe



„Sei einfach kein Müllidiot!“ Dieser Slogan der Aktion Weiler-Cleanup-Days 2020 ist absolut eingängig und aussagekräftig. Kein Wunder also, dass sich die beiden Geographie-Leistungskurse des JKG im Rahmen dieser Aktion sofort bereit erklärt haben, Müll zu sammeln und so für ein schönes und sauberes Weil der Stadt zu sorgen. Maßgeblich beteiligt an der Organisation waren dabei Frau Freidinger und Frau Rupp, die die Aktion für verschiedene Klassen des JKG koordiniert haben, dafür auch noch einmal ein großes Dankeschön. Die Weiler-Cleanup-Days fanden im Rahmen der Aktionswochen „Vielfalt in Weil der Stadt!“

Das Beste gegen Einfalt“ statt und wurden tatkräftig von allen Schulen und auch vielen Unternehmen unterstützt. Am 15. Oktober haben sich also die beiden Leistungskurse bei bestem Schmuddelwetter aufgemacht und im Industriegebiet in Weil der Stadt für Ordnung gesorgt. Voll motiviert und bestens gerüstet, mit Müllbeuteln und Handschuhen, machten sich kleinere Gruppen auf und sammelten innerhalb kürzester Zeit 13 große Beutel mit zahlreichen Dingen, die nicht verrotten und damit unserer Umwelt

nachhaltig schaden würden. Das Entsetzen über die Dinge, die einfach rücksichtslos fallen gelassen oder bewusst weggeworfen werden, war dabei groß und hat sehr deutlich gemacht, wie nachlässig wir Menschen oft mit unserer Umwelt umgehen. Auch die zahlreichen Nachfragen neugieriger Passanten zeigt, dass das Thema Umweltschutz und Müllvermeidung immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden muss. Deutlich wurde auf jeden Fall, dass die Kursmitglieder der beiden Geographie-Kurse ganz genau wussten, worum es ging und dass sie mit ein wenig Zeit und Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz leisten können. Dafür nochmals ein großes Dankeschön, auch an all die anderen Klassen, die sich bei dieser wichtigen Aktion beteiligt haben.

HN



Der Fair-o-mat ist da!

Seit fast einem Jahr ist unsere Schule als Fairtrade-Schule zertifiziert. Aber was lässt sich angesichts der Corona-Krise überhaupt in Sachen Fair Trade am JKG unternehmen? Aufgrund der hygienischen Bestimmungen für den Verkauf von Nahrungsmitteln ist es ohnehin derzeit nicht so einfach, in einer Schule zu essen und Essen zu erwerben. Aber es gibt auch gute Nachrichten:

Bei der schon etwas zurückliegenden Zertifizierungsfeier am 7. Februar 2020 überraschte uns Bürgermeister Thilo Schreiber mit der Nachricht, dass unsere Schule einen Fair-o-maten bekommen solle – eine großartige Gelegenheit, unsere Schülerschaft mit vielen fair gehandelten Produkten zu versor-

gen. In den Sommerferien war es dann soweit: Am 8. September überreichten uns Bürgermeister Thilo Schreiber und seine 1. Stellvertreterin Dr. Sonja Nolte, Vorsitzende der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Weil der Stadt, einen Gutschein im Wert von 2000 Euro. Herr Dr. Bayer und Frau Baiker nahmen die großzügige Spende dankend entgegen und versprachen einen verantwortungsvollen Umgang damit.



Frau Zündorf-Louis, Verantwortliche der Fairtrade-Projektgruppe am JKG, gelang es, von diesem Geld einen gebrauchten Automaten zu erstehen, der, seit einigen Wochen mit fairen und regionalen Produkten bestückt, nicht nur bei der Schülerschaft großen Anklang findet. Ein herzliches Dankeschön an die Stadt Weil der Stadt.

BK/OP



Blood in Supply Chains - Blut in Lieferketten

Am 01. Oktober 2020 hatten die Leistungskurse Geographie und Wirtschaft der J2 die Möglichkeit, Einblicke in die globalen Produktionsweisen zu erhalten. Anhand der Beispiele Nahrungsmittel, Elektronik, Textilien und Schmucksteine wurde dargestellt, welche Zusammenhänge zwischen Sklaverei und den Produkten, die in unseren Einkaufswagen landen, besteht. Exemplarisch wurde dargestellt, dass Lieferketten hochkomplex und mindestens genauso intransparent sind. Oft weiß man nicht, welchen Weg ein Produkt vom Rohstoff bis zur Ladentheke durchlaufen hat und wer damit zu tun hatte. Problematisch daran ist, dass sich viele Unternehmen oft nicht dafür interessieren, wo die einzelnen Bestandteile eines Produktes herkommen, geschweige denn, unter welchen Bedingungen die Menschen auf der

ganzen Welt für sie produzieren. Moderne Sklaverei findet sich in vielen Lieferketten. Es wurde thematisiert, wie einige global agierende Unternehmen Arbeiter ausbeuten und das bestehende Machtgefälle ausnutzen. Es kommt beispielsweise vor, dass Arbeiter im Ausland dafür bezahlen, um in ein anderes Land einreisen und dort arbeiten zu dürfen. Vor Ort entzieht man ihnen dann die Pässe und sie müssen unter schlechten Bedingungen arbeiten und leben. Die Unternehmen wollen in erster Linie ihren Gewinn maximieren, die Rahmenbedingungen rücken dabei in den Hintergrund. Am Beispiel der Cocktailltomaten aus Spanien haben wir herausgefunden, dass die Werbebotschaft oft wenig mit der Realität zu tun hat: Das Märchen von „Anna“, der Arbeiterin, die während ihrer Arbeitszeit jederzeit „Tomaten naschen darf“,

wurde von Herr Thurner neu erzählt. Die Diskrepanz zwischen Marketing und Wirklichkeit könnte in den meisten Fällen nicht größer sein. Auch Label, die eine fairere Produktionsweise versprechen, sollten stets genau unter die Lupe genommen werden. Produktionsketten können an vielen Stellen Mängel aufweisen. Letztendlich kann der Konsument Teil der Lösung sein. Es wäre ein Anfang, über die eigenen Konsumgewohnheiten nachzudenken und sich die Frage zu stellen, ob man Erdbeeren tatsächlich zur Weihnachtszeit braucht. Oder: Wenn ein T-Shirt gerade mal drei Euro kostet, wie viel vom Gewinn wird bei den Arbeitern ankommen? Die Antwort kann sich jeder selbst geben. Wir danken Herrn Thurner für den informativen Vortrag.

Geo-LK, J2

Der JKG-Schulplaner ist da

In diesem Schuljahr gab es zum ersten Mal einen original JKG-Schulplaner, der den neuen Fünftklässlern zur Verfügung gestellt wurde, aber auch von allen anderen Schülerinnen und Schülern bestellt werden konnte. Wir wollten mehr darüber erfahren und haben ein Interview mit Frau Baiker und Frau Freidinger geführt.

Warum eigentlich ein JKG-Planer? Welche Idee steckt dahinter?

Baiker: Es gab ja bereits eine Art einfachen Schulplaner, den die neuen Fünfer als Hausaufgabenplaner bekommen haben. Nach einiger Zeit ist mir aufgefallen, dass es wünschenswert wäre, wenn da auch Informationen drin stehen würden, die für unser Schulleben relevant sind, die den Schülern helfen, sich leichter in unserem Schulbetrieb zurechtzufinden. Das war der Wunsch, aufgrund dessen wir uns zusammengesetzt, all dies gebündelt und den bisherigen Hausaufgabenplaner ergänzt haben.

Wie seid ihr auf den neuen Anbieter Original-Schulplaner gekommen?

Baiker: Der Anbieter ist ein umweltfreundlicher Verlag und im Zuge unserer Fairtrade-Zertifizierung und unseres langjährigen Engagements mit „Kepler cares“ wollen wir das Bewusstsein für nachhaltigeren Konsum und eine umweltfreundliche Lebensweise schaffen. Deswegen haben wir diesen Anbieter ausgewählt, der auf Recyclingpapier druckt und der auch Aufklärung für die Schüler betreibt, wie sie sich besser und nachhaltiger verhalten können.

Was ist denn „typisch JKG“ daran?

Baiker: Er ist für alle Klassen nutzbar. Jeder kann sich den Schulplaner bestellen. Er hat einen sehr freundlichen Johannes Kepler als Cover, der meiner Meinung nach die Schülerinnen und Schüler als eine Art Maskottchen anspricht und mit seinem Fernrohr gewissermaßen dazu einlädt, genauer hinzuschauen. Es gibt hier Informationen über unseren Schulalltag und das ist schon typisch JKG. Wo finde ich was? Wer sind etwa unsere Sekretärinnen und Hausmeister? Wer ist die Schulleitung? Wer sind die Menschen, die hinter Vesperverkauf und Mensa stehen? Wer

ist unsere Beratungslehrerin? Wer sind unsere Schülersprecher? Was macht unsere SMV? Viele am Schulleben beteiligte haben uns zugearbeitet und einen kleinen Steckbrief von sich und ihrer Arbeit in diesen Planer eingebracht.

Was galt es zu organisieren und wer hat an der Realisierung dieses Projekts mitgewirkt?

Baiker: Maßgeblich unterstützt hat mich Diana Freidinger, nicht nur beim Layout, sondern auch bei der Auswahl der Seiten. Natürlich gibt es ein Muster, an dem wir uns orientiert haben. Dann haben wir auf das Curriculum unserer Fünftklässler geschaut, was zum Beispiel Lernen lernen angeht, und haben sinnvolle Lerntipps und Tipps für die Selbstorganisation ausgewählt, einen Klassenarbeitskalender, Stundenpläne und vieles mehr. Wir haben versucht, das bestmögliche Paket für unsere Schülerschaft zu schnüren.

Es wurden nun bereits viele Dinge genannt, die für den täglichen Ablauf des Schullebens nützlich sind. Finden sich darüber hinaus auch Inhalte, die für unsere Schule von besonderer Bedeutung sind?

Freidinger: Stichwort „Fair Trade“. Das gesamte Konzept des Schulplaners ist natürlich so ausgelegt, dass das Ganze Ressourcen schonend ist und auf Schnickschnack verzichtet wird. Wir konnten ganz gezielt auswählen: Was ist uns wichtig? Was brauchen wir? Das Konzept hat uns auch dahingehend überzeugt, dass wirklich Recyclingmaterial benutzt wurde. Das passt alles sehr gut zu unserem eigenen Fairtrade-Konzept, das wir an unserer Schule - glaube ich - inzwischen ganz gut leben. So hat sich auch unsere Fairtrade-Projektgruppe auf verschiedenen Seiten des Planers platziert. Inwiefern versteht ihr den Schulplaner als Beitrag für unsere Gemeinschaft, unseren Schulgeist?

Freidinger: Ganz praktisch? Bei meinen Zehntklässlern ging es um das Thema, wie günstig der Planer ist. Man hat alles von der Schule für die Schule, vereint für 4,30 €. Im Vergleich zu einem Schulplaner, der deutschlandweit gilt und der



vielleicht das Doppelte oder Dreifache kostet, ist das natürlich ein ganz pragmatischer Vorteil, den alle nutzen können.

Ihr habt ja gerade schon das Cover angesprochen, das Johannes Kepler zeigt. War das eine Vorgabe?

Baiker: Nein, ich habe einfach einen Wettbewerb für den neuen JKG-Schulplaner ausgeschrieben, dass das Cover gestaltet werden soll. Witzigerweise waren fast alle eingereichten Beiträge ganz eng an Kepler orientiert. Das Frontcover ist von Emily Schramm. Das zweitplatzierte Bild von Steffen Wachter findet man auf der ersten Seite.

Nach welchen Kriterien hat die Jury das Bild ausgewählt?

Das Gesamtkonzept hat uns gefallen. Es war plakativ, bunt, ansprechend und freundlich. Die Keplerfigur erscheint hier schon fast wie eine kleine Comicfigur und spricht daher eine große Gruppe von Konsumenten an.

Habt ihr bereits Feedback zu dem Schulplaner erhalten?

Baiker: Das Feedback war durchweg positiv. Die Tipps kamen bei der Schülerschaft gut an. Einzelne Lehrkräfte haben uns angesprochen, dass sie die Themenauswahl sinnvoll finden, die zum Gebrauch des Planers einladen.

Freidinger: Eltern haben mir gegenüber geäußert, dass sie ihre Kinder mit Hilfe des Schulplaners auf verbindliche Regelungen hinweisen können.

Dann erübrigt sich eigentlich die Frage, ob es nächstes Jahr auch wieder einen Schulplaner geben wird.

Baiker/Freidinger: Ja. Es wird auf jeden Fall einen geben. OP

Dreijähriges Erasmus+ Projekt „IoT in Education – We are the Makers!“ erfolgreich abgeschlossen

Das Projekt – „Internet der Dinge im Bildungsbereich – Wir sind die Macher!“

Startschuss für unser Erasmus+-Projekt war das Eröffnungstreffen im Herbst 2017 in Weil der Stadt. Nach dem persönlichen Kennenlernen des internationalen Teams aus sechs Ländern wurden die konkrete Organisation und Projektplanung aufgenommen. Als größtes von einer Schule koordiniertes Erasmus+-Projekt in Deutschland wurden uns über 230.000 Euro für diverse Treffen, Fortbildungen, Anschaffungen und die Erstellung bzw. Durchführung der Lernszenarien bewilligt.

Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, drei intellektuelle Outputs (s. u.) mit je 10 Lernszenarien zu erstellen und diese auf einer Homepage in unseren sechs Sprachen und in Englisch zu veröffentlichen. Gleichzeitig gehörte dazu die Etablierung des 3D-Drucks in den Schulen aller Partnerländer, die Herstellung von 3D-gedruckten Händen für bedürftige Kinder und letztendlich das Entwerfen und Bauen von weiteren interaktiven Objekten mit sozialem Nutzen. Bürgermeister Thilo Schreiber bürgte persönlich für das Gelingen des riesigen Projektes mit diesen Partnern:

ITALIEN: Scuola di Robotica – www.scuoladirobotica.it – eine Organisation, die Fortbildungen für Lehrkräfte, Workshops für Kinder zum Thema Robotik anbietet

GRIECHENLAND: EDUMOTIVA – www.edumotiva.eu – ebenfalls eine Organisation, die Fortbildungen und Workshops Robotik anbietet

RUMÄNIEN: Universitatea din Valahia Targoviste – www.valahia.ro – eine Universität mit Schwerpunkten im Bereich der Elektrotechnik

FRANKREICH: E-Nable – www.e-nable.fr – eine Organisation, die Maker und Bedürftige vernetzt, um für Kinder 3D-gedruckte Hände herzustellen

DÄNEMARK: Create It Real – www.createitreal.com – ein dänisch-interna-

tionales Unternehmen, das sich an der Produktion von 3D-Druckern beteiligt

DEUTSCHLAND: Johannes-Kepler-Gymnasium Weil der Stadt – www.jkgweil.de – eine deutsche weiterführende Schule mit langjähriger Erfahrung im Robotik-Bereich

Nachdem Herr Jörg und ich während der Projektlaufzeit schon Fortbildungen in Dänemark, Italien und Rumänien besucht hatten, stand im Januar 2020 noch unser zweites internationales Treffen bei unserem griechischen Partner EDUMOTIVA in Athen auf dem Programm. Nach zwei intensiven Arbeitstagen zur Vorbereitung der letzten Etappe des Projektes und der abschließenden Multiplikatorenveranstaltung, auf der alle Projektergebnisse präsentiert werden, verbrachten wir ein lehrreiches, kulturhistorisches, aber auch entspann-



tes Wochenende in Athen mit Besuchen auf der Akropolis, in Museen, am Meer und in griechischen Restaurants. Wegen der Corona-Pandemie konnten unsere intensiven Planungen bei der Multiplikatorenveranstaltung nur teilweise umgesetzt werden. Mit sechs Webinaren zu unterschiedlichen Themen, vorbereitet von allen Partnern, betraten wir Makers wieder neues Territorium, aber mit großem Erfolg. Mit der Online-Veranstaltung konnten wir über 10 Teilnehmer erreichen. Sogar jemand aus Afrika war mit dabei.

Was haben wir geschafft und inwiefern profitiert das JKG davon? In den drei Jahren Projektlaufzeit sind wir zu einem wunderbaren, produktiven Team



zusammengewachsen. Wir haben gelernt, unterschiedliche Meinungen harmonisch abzuwägen, Vorurteile abzubauen, um gemeinsam etwas zu erschaffen, das noch vielen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern im internationalen Rahmen von Nutzen sein wird. Alle Projektziele sind erfüllt worden und wir konnten stolz unser Projekt am 30. Oktober 2020 mit einem großen Abschlussbericht für die EU abschließen.

Für das JKG Weil der Stadt bedeutet das konkret, dass wir bereits seit drei Jahren mit 3D-Druckern arbeiten dürfen. Sowohl im Informatik-Unterricht als auch in den Informatik-basierten AGs (Robotik, Informatik) kommen die Projektergebnisse und das dafür angeschaffte Material (Drucker, Filament, Elektronik usw.) zum Einsatz. Im NWT-Unterricht ist der 3D-Druck ebenfalls fest verankert, sodass letztendlich unsere gesamte Schülerschaft davon einen Nutzen hat.

Folgende Materialien sind im Laufe des Projektes entstanden und befinden sich zum kostenlosen Download auf der Projekt-Homepage www.wemakers.eu: Handbuch zum 3D-Druck und 10 Lernszenarien, Handbuch zum Thema IoT (Internet of Things) und 10 Lernszenarien sowie Handbuch zum Thema Erstellung interaktiver Objekte und 10 Lernszenarien. Auf diese Weise hat unsere Schülerschaft eine Menge Spaß mit modernen und nützlichen Unterrichtsinhalten, sondern wird zudem bestens auf den Arbeitsmarkt von morgen vorbereitet.

KO/JÖ

Gefördert durch



Erasmus+
Schulbildung

Kontaktloses Theaterspielen – die Methode der Zukunft?

Beim Theaterspielen gibt es eine spezielle Aufwärmübung, bei der ein Korken zwischen die Zähne geklemmt wird und man daraufhin versuchen muss, so verständlich wie nur irgendwie möglich zu sprechen. Natürlich ist das ziemlich kompliziert. Genau so oder immerhin so ähnlich könnt ihr euch das Proben unter Corona-Bedingungen vorstellen. Unser aktuelles Theaterstück, dessen Aufführung nun leider um fünf Monate verschoben werden musste, hat zwar komödiantische Züge, ist aber eigentlich eine unglaublich verworrene Liebesgeschichte. Das Problem ist, dass der Coronabedingte vorgeschriebene Abstand eher zu einer Szene aus einem Jane-Austen-Roman passt. Denn auf der Bühne sieht so aus, als würde das eigentliche Liebespaar lieber nichts miteinander zu tun haben... Vielleicht sollten wir, anstatt zu maulen, lieber froh sein, dass wir uns überhaupt treffen können, denn die Drama-Group hat, wie so viele andere AGs an unserer Schule das Problem einer stufenübergreifenden Mitgliedschaft. Denn bekanntlich darf man auf unbestimmte Zeit die verschiedenen Klassenstufen bei Schulaktivitäten nicht vermischen. Dieses Problem lässt sich in manchen AGs vielleicht relativ problemlos lösen, aber dummerweise interagieren beim



Theaterspielen Schüler und Schülerinnen aus den Jahrgängen 8 bis J2 miteinander. Was für ein überraschender Fakt! Natürlich müssen wir miteinander proben, um eine halbwegs gute Aufführung auf die Beine zu stellen, aber genau das geht im Moment eben nicht. Bisher haben wir zwar ein Corona-Konzept (jede Stufe bekommt einen eigenen Raum, es sind nie mehr als drei Stufen anwesend und eine Probe mit allen Schauspielerinnen und Schauspielern findet nur über JITSI statt), aber bei der Aufführung müssen wir früher oder später alle zusammen

in einem Raum und auf einer Bühne versammelt sein. Ansonsten könnte sich das Spielen als etwas kompliziert herausstellen. Kurzzeitig stand auch mal die Idee von einer Übertragung mittels Livestream im Raum, welche aber (natürlich) inzwischen verworfen wurde. Zum einen wäre das eine extrem seltsame Situation für alle Beteiligten, zum anderen könnten wir in verschiedenen Räumen sitzend ja kaum vernünftig miteinander interagieren – von den technischen Problemen erst gar nicht zu reden. Aber die Drama-Group gibt sich alle Mühe, die Aufführung unter möglichst normalen Umständen stattfinden zu lassen und dafür zu sorgen, dass sie die Erwartungen ihres Publikums erfüllt. Vielleicht wird die Atmosphäre anders sein als sonst, mit weniger Publikum, ausgestattet mit Masken, die nur am Sitzplatz abgenommen werden dürfen usw., aber wir tun unser Bestes, um die Aufführung (oder eine vernünftige Alternative dazu) doch noch hinzukriegen. Also, wünscht uns Glück und tragt eure Masken, damit wir nicht noch mehr Proben online oder getrennt abhalten müssen. Denn mal ganz ehrlich: Das ist auf die Dauer echt nervig!

Lily Grau, J1



Sportmentorinnenausbildung erfolgreich abgeschlossen

Annika Moser absolvierte vom 3.-7.2.2020 an der Landessportschule Ruit die Ausbildung zur Schülermentorin im Bereich Fußball. Mit ihren Zertifikat kann sie nun als Mentorin bei der Gestaltung von Projekten (z.B. Pausensport, Projekttag), bei der Durchführung von Arbeitsgemeinschaften oder auch der Mitbetreuung von Schulmannschaften tätig werden. Mit

Annika Moser hat unsere Schule nun vier talentierte Sportmentorinnen und -mentoren: Laura Pfadenhauer (Ski alpin), Paul Oesterle (Fußball) und Felipe Möller (Mountainbike). Wir freuen uns, dass sich unsere Mentorinnen und Mentoren für diese anspruchsvolle Aufgabe engagieren und Verantwortung für sich und andere übernehmen.

BA



Die neue Chemie AG

Da letztes Schuljahr aufgrund der Schulschließung deutlich weniger Versuche im Chemieunterricht stattfinden konnten, als ursprünglich geplant, bieten Frau Heisswolf und Herr Sautter dieses Jahr die Chemie AG für die neunte Stufe an. Dort werden verschiedenste Versuche von uns Schülern durchgeführt und danach zusammen mit un-

seren Lehrern erklärt. Wir Schüler dürfen fast alles selber ausprobieren und auch selber experimentieren. Auf den Fotos führen wir gerade den Versuch „Elefantenzahnpasta“ durch. Bei dem Versuch haben wir



ein Gemisch aus Spülmittel und Kaliumiodid-Lösung mit Wasserstoffperoxid reagieren lassen. Anschließend mussten wir alles wieder aufputzen.

Antonia Betz, 9b

Chemie im Alltag 2020 – wir gratulieren Paul Kästner

Für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 bis 10 aus Baden-Württemberg bietet das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Förderverein Chemie-Olympiade e.V. zweimal jährlich den Landeswettbewerb Chemie im Alltag an. Trotz Schulschließung konnte man am Wettbewerb teilnehmen, da die Experimente von zu Hause durchgeführt werden konnten. Thema der zweiten Ausgabe des Schuljahres 2019/20 war: Schokolade! – heißer als heißes Wasser? In dieser Runde gab es für alle Schlemmermäuler eine leckere Aufgabe. Schoko-



lade, Kakaobutter, Zucker, Kakaopulver... das waren nur einige Zutaten für die Experimente in der zweiten Hälfte des letzten Schuljahres. Und anders als im Chemieunterricht war hier die Untersuchung mit allen Sinnen nicht nur erlaubt, sondern gefordert! Im Rahmen einer offiziellen Urkundenübergabe konnten Herr Dr. Bayer und Frau Heisswolf Paul Kästner (9b) zu seinen sehr gut gelungenen und vollständigen Lösungen der sechs Versuche gratulieren. Wir freuen uns schon auf zukünftige Entdeckerinnen und Entdecker.

HE

Spuren lesen...

Manche von euch könnten diese Tierspuren auch ohne Beschriftung nennen – tolle Spurenleser seid ihr! Manche von euch müssten hier passen, es gibt ja auch immer weniger Schnee – vielleicht kennt ihr dafür alle Automarken – auch toll! Aber wer ist Experte für Engelsspuren?

„Gibt's gar nicht, habe ich noch nie gesehen“, meinen die einen. „Doch, habe ich selbst erfahren. Engel, die mich begleiten, liebevolle Momente, die mich und andere bereichern“, so berichten die anderen.

Wie auch immer: Die Weihnachtsgeschichte in der Bibel ist voller Engel. Sie singen das „Gloria“: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“

Und der Engel der Weihnacht sagt: „Fürchtet euch nicht!“

Ja, manches ist zum Fürchten – unter uns und weltweit. Vieles ist ungewiss. Wir müssen uns immer wieder auf Neues einstellen, Ungewohntes ausprobieren, Liebgewonnenes auch mal sein lassen, Schwieriges aushalten. In diesem Jahr 2020, in dem das Corona-Virus seine ganz eigenen, „bedrohlichen Spuren“ in die ganze Welt einprägt, dürfen wir leider keinen gemeinsamen großen Schulgottesdienst feiern.

Aber trotzdem gilt: Gottes Engel sind bei uns. Entdeckt die liebevollen, Mut machenden Engelsspuren und gebt die Weihnachtsbotschaft des Engels weiter: „Fürchtet euch nicht!“ Trotz Sorgen, Befürchtungen, ungewissen Zeiten: entdeckt Gottes Liebe für euch, für jeden Menschen, für die ganze Welt.

Wir wünschen der ganzen Schulgemeinschaft eine erfolgreiche weihnachtliche Spurensuche und erholsame Ferien – gesegnete Weihnachtstage!

Eure Fachschaft Religion



Impressum:

Verantwortliche Personen:

Dr. Rolf Bayer, Iris Oppermann, Steffi Heinrichs

Unter Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen
und vieler Schülerinnen und Schüler. Vielen Dank!

Layout, grafische Gestaltung:

Fabian Rohrmoser, Lukas Riexinger

Johannes-Kepler-Gymnasium

71263 Weil der Stadt

Max-Caspar-Str. 47

Telefon: +49 (0)7033/30927-0

Fax: +49 (0)7033/30927-50

E-Mail: sekretariat@jkgweil.de

www.jkgweil.de

**Das Schulschulnachrichtenteam
wünscht frohe und
gesegnete Festtage und
einen guten Rutsch ins
neue Jahr!**

